

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 46

Artikel: Wetthurnusset
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wetthurnußet

Vo üsem Rari Grunder erschynt jeh grad bi der Buechhandlig M. Franke es neus Buech zu sim 60. Geburtstag, hongerbar es wärkligs u hurzwiligs Buech, wo-n-er is vo fini Gikisprung als junge Schuelmeischter bricht. Das Buech heist „Göttimyl“. Mir bringe da als Versuecherli e Gschicht druus.

Ds Änd u ds Gwächs isch dinne, d'Härdöpfel si no nid nahe, u für ds Äsäie isch es o no chly z'früh. Die Zit ischt ume da, wo d'Jungmannschaft vo üsne Ammitalerdörfline i nes higs Fieber ine chunnt, es Fieber, wo nid mit Theetreichen u Schwiße z'vertryben isch, ds Hurnußfieber. U das chunnt uber die Purche, u zwar uber die eltere u die jüngere, wie agworfe. Me bruucht nid emal öppis dervo z'säge, 's nid enangeren az'häiche; ungereinischt isch es eifach in ne, fascht wie z'Hustage der Trüb bim Alpveh, für Aufz'fahre oder im Herbst bi de Zugvögel, nam Süde z'süge.

Ganzi Abete lang wärden jehe schön gschleijeti Schli uufspalten u zwägghöbele, buechegi Träaf gschnähet u drapaht, u we me de äntlige so ne Hurnußtacke na allne Regle vo men uundividierte Hurnuß zwäggrättele het, so wird er de no nes par Tag i warme Rofmisch gleit, bis er glimpfig isch, daß me chönnt Lätzche dri mache. O d'Schingli, wo me dermit d'Hurnuß abtuet, müeße nahegluegt, neu gloschtet u frisch gmale wärde, wil e rächte Hurnuß nid mit halbbagigem Wärdzüüg uusrücke wott. U we sücht aben am Sunndig z'mittag ds Mannevolch, wenn es einischt hinger Bohnen u Späc hocket, fash nümme vom Tisch ewägg z'bringen isch, so wärde jeh Vöffel u Gable bezite i d'Rigle gteckt u ds Muul wird mit em Chut-tenermel abpuht, gob ds Schwarze da isch; me wott de nid öppe hingerdry plampe, wenn eis Hurnußet agseit isch.

Uf en erschte Sunndig im Herbstmonet hei d'Göttimyl mit den Ariger Wetthurnußet abgmacht. Färn hei d'Göttimyl müeße der Chürzer zieh; drum heist es jeh hüür für sche: Der Chifel stelle u der Währe zum Dug luege, daß sie därung oben uuf chöme. Churz na Mittag isch die ganz Gättimyl-Hurnußermannschaft uf em frisch g'ändete Agertenacher im Moos zwüschem Schuelhüsi u der Arigepinte besammet, u da isch de nid öppe nume das jüngere Gficht derby, nei, o no elteri Manne chöme cho zuehez'trappete, wil es se Wunger nimmt, wie si ihri Lüt hüt stelle u wär mögi glage. Karludi het o müeße dra gloube. Er het lang chönne dergäge sperzen u hingereha, er sig doch no zweni gwanete u chönnt ne wie liecht, wie liecht alls verschachle; es het nüt gnüht, me het ne nümme us em Hästlerli ala. Schlag chön er ja grad haudäntisch, u zum Abtue chön me ne o wohl bruuche. Wenn er scho die höhe Hurnuß no nid grad e so aberade chön, wie mängen angere, so heigi das nüt z'säge; er sigi derfür de gleitige wie nes Härml, u settig sigi chumlig für vornah zu de verzworglete Streiche. Hüt gang es jehe um d'Ehr vo Göttimyl, u da wärd är öppe chuum wölle Leih lougne. Am Änd aller Ände het er doch du der Pärsh gla u si la pteile.

Jeh het me mit Chriesehtline ds Ris schön grad abgsteckt, hingerfer chly breiter weder vorfer, un öppe süßg Schritt vor em erschten Gschli, der Äsche, d'Stud guet usgrichtet uufgestellt u zwar so, daß me gäg der Sonne mueß schlah u die, wo abtie, nid z'fascht bländet wärde. Hingerzuehe mueß e heiteri Witi sy, daß me d'Hurnuß guet geht uufgah. Druuf wird o no d'Mannschaft i ds Ris verteilt; die jüngere, ungewanete, aber gleitige Pürschtle chöme vornah, wo meh die ungratene, aber mängisch rächt verzwickte Streiche ländte, u die eltere, erfahrene hinger, wo äbe de die große Schlegere z'bodige si. U guet ggscherft het me dene Bordere, wie sie e niedere abgschlagne Hurnuß vo der Stud ewäg sölle verfolge u ne de hingere mit

Brüelen u Dütte zeige. No die Alte chö si nid uberha, ihri Rat-schläg un Erfahrigen az'bringe. Stoffis Chriechte, wo früher als eine vo de beschte Schlegere g'ulte het, git gäng frisch ume Kunsine, wie me bim Schlah zuehestah, amäßen u abgäh müeß, nid z'fascht von obenah, meh uber d'Stud ewäg müeß me zieh, daß me mit em Träaf der Hurnuß überächt preichi; de loufi dä schön u schnuufi uber alls η.

Gly druuf rücken o d'Ariger a. Eine handhärpflet voruus der Napoleonsmarsch, u hingerdry pletscht u noblet die ganz Mannschaft, die länge Stäcke mit de Schingli drannen uf der Achse, i mene verbürschete Tattschritt nahe.

„Queget, wie Mühli Gödu der Gring uufhet u boghäslelet! Dä hagus Großmell meint allwäg scho, er heig is im Sad. Aber dä söll si de öppe nid z'fascht uufsa, süsch wei mer ne de zuehebinge, daß er weiß, wo-n-er si Schnöigge ha söll.“

Michus Ueli u dä Gödu hei äbe ds Heu nid grad uf der glyche Bühni, wil beid z'säme wette Hans oben im Dorf sy u's de lenen am angere ma gönne. Es vergeit chuum e Tanz-sundig, wo sie nid z'sämen es Fahri hei. Wenn es nid wäge me Meitschi isch, so geit es ömel de wäg em Militär los, wil Ueli bi de Draguner, Gödu aber nume bi de Train isch. Us em Stichen un Lusföpple git es de mängisch o ne Wuhluetete; aber ds nechschtmal hocke sie glych ume bi nangere, daß sie ume frisch chönne afa. Jeh isch Gödu no i d'Schuelkommission ihe cho, u das heglet Uelin hongerbar u bringt ne frisch umen i d'Stöck.

Wo me du ase ne Zitlang het desumegnütet gha u d'Ariger äntlige fertig si mit Ristritisieren u Stäckeprobire, het me du chnebelizoge, weli Partei z'erch zum Schlah chömm. Es preicht d'Ariger. Die tschüppele si um d'Stud ume, u d'Göttimyl ver-teile si i ds Ris zum Abtue.

„Weit ihr ne?“ brüelet Gödu, wo-n-er der erscht Hurnuß vor uf d'Stud uf enes Buggeli Lätt het uufgeht gha.

„Houe!“ chunnt d'Antwort vo hingervüre, u mit däm het's chönne losgah.

Röbeli, ds jung Mattechnächtli, sött schlah. Aber min Gott doch o! Dä bringt nüt Rächts z'stang. Der erscht Hurnuß fäcket chuum bis zur Äsche hingere; der zweit wär e chly besser, zieht aber gäng no nid, wie-n-er sött u ländtet rächts näh em Ris.

„Stang doch e chly zrug u zieh meh ungerihe!“ schnauzt ne Gödu a. „Das ischt ja nume plösterlet, was du da machisch.“

Er folget em u bringt der dritt du ase chly witer hingere, aber därung linggs näbe ds Ris, u wil er jeh drümal ufe-gschlage het, so isch er fertig, wenn er scho nid ischt abta worde.

Der Zweit chunnt dra. Dä hätt's scho chly besser im Grif u ma ungfähr bis halb hingere, wird aber scho ds erschtmal abepüüht. U so geit es fascht eme niedere. Die Göttimyl si uf alls erpicht u schieße dene Hurnuß nahe, wie d'Schwalbeli de Muge. Michus Ueli het scho meh weder es Halbtöke dryßg Schueh hoch abegradet.

Jeh chunnt Mühli Gödu a ds Schlah. „So, dene will i jehe zeige, wie me hurnußet“, größelet er u zieht uuf, daß si der Stäcke fei so um ihn ume lyret. So mißt er zwuri a u hout em ds drittmal, daß es nume so chüttet. Höch i der blaue Luft obe gseht me nume so nes chlys, chlys Püinkli. Aber d'Göttimyl hei ne scho im Dug. Der erscht brüelet: „Hingeruus! Z'mitts im Ris!“ Die Mittlere näh ab, hei d'Schingli uuf u springen i der glyche Richtig hingere: „Ueli, Ueli, Ueli! Da, da, da! Chrigu, Chrigu, Fridu! Da, da, da!“

Ueli radet, ma nen aber därung doch nid errecke. Chrigu sticht e chly z'früh, daß der Hurnuß drunger düre schnuufet. Aber da isch Fridu scho zuehgsprunge u cha ne grad no vo Hang püüße. Tatsch! U Gödus Meischterstreich, wilcht gäge zwöihundert Meter läng, ischt abgetan.

Fortsetzung folgt.